

*Herr Däubler, warum schlägt das aktuelle Geschehen um die Tarifeinheit solche Wellen?*

Weil die großen Gewerkschaften versuchen, die kleinen kaputt zu machen. Nach der Einigung zwischen BDA und DGB soll die Minderheitsgewerkschaft im Betrieb keine Chance mehr haben, zu Tarifverträgen zu kommen und dafür notfalls zu streiken.

*Waren diese Minderheitsgewerkschaften denn überhaupt so wichtig?*

Ja, die Gewerkschaften der Lokführer, der Piloten, der Ärzte haben für ihre Mitglieder eine Menge rausgeholt. Nun befürchten Arbeitgeber und DGB, dass diese Beispiele Schule machen könnten. Das stört beide Seiten und deshalb verlangen sie, dass der Gesetzgeber nur noch den „Mehrheitstarif“ zulässt.

*Vor allem die Arbeitgeber befürchten ständige Auseinandersetzungen in den Unternehmen und eine Streikwelle.*

In den letzten Jahren hat es in Deutschland etwas mehr Streiks gegeben als in der Vergangenheit, aber es bestand auch mehr Anlass. Und doch sind wir immer noch nach der Schweiz und Österreich eines der streikärmsten Länder der Welt. Die Beschwörung einer „Streikwelle“ ist Panikmache, man malt ein Gespenst an die Wand, um mehr Zustimmung für das eigene Vorhaben zu finden.

*Schätzungen zufolge gibt es bis zu 300 Arbeitnehmerorganisationen in Deutschland, die in der Lage wären, Tarifverträge abzuschließen und dafür auch zu streiken.*

Dies ist eine Phantasiezahl. Wir haben derzeit acht DGB-Gewerkschaften, sechs Spezialistengewerkschaften und die sog. Christen, die aber nie streiken. Vielleicht kommen in Zukunft noch zwei oder drei Gewerkschaften dazu, doch wer glaubt wirklich, dass dies den sozialen Frieden gefährdet? Bisher haben sich die Spezialistengewerkschaften keineswegs unvernünftiger als andere verhalten. Die Gewerkschaft der Fluglotsen hat zum Beispiel recht ordentliche Tarifverträge erreicht, ohne jemals gestreikt zu haben.

Und die Lokführer haben nach langem Hin und Her zu einem vertraglich fixierten Nebeneinander mit der Transnet gefunden.

*Warum gibt es überhaupt eine Fluglotsengewerkschaft?*

Ver.di wollte vor einigen Jahren unbedingt eine Tariferhöhung mit einer Drei vor dem Komma. Dies ging nicht ohne Konzessionen auf anderen Gebieten. Bei den Fluglotsen lagen diese nach meiner Kenntnis im Urlaub und in der Aufweichung des Vier-Augen-Prinzips, wonach immer zwei Lotsen auf einen Schirm blicken. Das hat die große Mehrheit der Fluglotsen verständlicherweise nicht akzeptiert und sich deshalb von ver.di getrennt. Die gemachten Konzessionen konnte in der nächsten Tarifrunde wieder rückgängig gemacht werden.

*Also sind die großen Gewerkschaften schuld am Aufkommen der kleinen?*

Ja, zu einem beträchtlichen Teil. Ein weiteres Beispiel dafür ist die Eigenständigkeit des Marburger Bundes. Ver.di hat mit der Einführung des TVöD anstelle des BAT für den öffentlichen Dienst erhebliche Verschlechterungen hingenommen. Bei den Ärzten konnte das künftige Endgehalt nach 15 oder 20 Jahren um bis zu 1500 Euro pro Monat niedriger liegen. Angesichts der sowieso schon schlechten Arbeitsbedingungen war dies völlig inakzeptabel – anders als vielleicht bei den Beschäftigten eines Ministeriums. Letztlich hatten sie sich unsolidarisch verhalten, nicht anders als gegenüber den Fluglotsen.

*Sie haben also volles Verständnis für den Eigennutz bestimmter Berufsgruppen?*

Die Beispiele zeigen, dass es nicht um egoistische Sondervorteile oder gar Standesinteressen ging. Die Betroffenen haben legitime Interessen wahrgenommen. Hätte ihnen ver.di die Chance dazu gegeben, hätten sie nach meiner Einschätzung auch für die „Schwachen“ mitgestreikt.

*Wenn das jede Berufsgruppe macht, haben wir Chaos.*

Nein. Zunächst einmal haben wir im Grundgesetz die Freiheit zur Gründung von Gewerkschaften und damit zur Tarifpluralität. Anders als in China gibt es nicht nur eine einzige Organisation. Und das beschworene Chaos sehe ich überhaupt nicht. Wer dies behauptet sollte erst mal Fakten bringen. Irgendwie erinnern mich die Besorgnisse von BDA und DGB an die Äußerung des preußischen Innenministers v. Puttkamer, der einmal sagte, hinter jedem Streik lauere die Hydra der Revolution.

*Können Sie die Motivation von BDA und DGB überhaupt nicht nachvollziehen?*

Nachvollziehen schon. Es geht um die Etablierung eines bilateralen Monopols. Vor allem überrascht mich die Vorstellung, dass ein Monopol besser funktioniere als der Wettbewerb. Es mag für die Akteure bequemer sein, aber wie sind die Resultate? Die Mehrheitsgewerkschaften werden unnötige Konzessionen machen, weil sie keine Konsequenzen befürchten müssen. Das knüpft an den Korporatismus der 50er Jahre an.

*Wir sind damit in Westdeutschland nicht schlecht gefahren.*

Aber die Zeiten haben sich geändert. In den Unternehmen sind heute im Schnitt höchstens 15 bis 20 Prozent der Belegschaften in einer Gewerkschaft organisiert, und auch die sind meist ohne große Begeisterung dabei. Statt durch bessere Politik mehr Mitglieder zu gewinnen, wird auf juristischem Wege jede Alternative blockiert.

*Ein legitimes Vorgehen.*

Nein, es ist nur der Versuch, die verbliebene eigene Macht auf Kosten anderer zu bewahren. Das hat viele Parallelen zur Flucht in die staatliche Zwangsschlichtung während der Weimarer Zeit. Wer keine eigene Kraft mehr hat, muss sie sich von anderen leihen.

*Sie sind vom Verhalten der Gewerkschaften enttäuscht. Warum?*

Zu den inhaltlichen Einwänden kommt die Art und Weise hinzu, wie die gemeinsame Erklärung mit den Arbeitgebern zustande kam. Die Verhandlungen gingen nicht nur an den Mitgliedern, sondern auch an den meisten Vorstandsmitgliedern vorbei. Alles lief heimlich, niemand außer wenigen Vorsitzenden war eingeweiht. Das ist ein extrem undemokratisches Verfahren.

*Sind Sie nicht Verdi-Mitglied?*

Doch, und das werde ich auch bleiben. Vielleicht wird ja auch in dieser Organisation mal eine Kultur des Widerstands gegenüber den eigenen Oberen geben. Dann könnte ich mich als Mitglied wieder richtig wohl fühlen.